

Zeitverzug sorgt für Unmut

Stephan Stracke im Austausch mit Kitas

Unterallgäu Über die aktuelle Lage in der Corona-Pandemie tauschte sich der Allgäuer Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke im Rahmen dreier Videokonferenzen mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen in seinem Wahlkreis aus. Insgesamt 25 Kitas nahmen an den virtuellen Runden teil, elf davon aus dem Unterallgäu. Anlass für das Gespräch waren Hilferufe mehrerer Einrichtungen aus dem Unter- und Ostallgäu, die sich mit den Herausforderungen durch die Pandemie alleingelassen fühlen und die Beschäftigten vor Infektionen nicht ausreichend geschützt sehen.

Anders als im Frühjahr, als die Notbetreuung nur systemrelevanten Berufen offen stand, blieben die Kitas dieses Mal für alle Berufsgruppen offen. Bei den Unterallgäuer Kitas lag die Auslastung in der Notbetreuung nach Angaben der Gesprächsteilnehmer Anfang Februar im Schnitt bei 30 bis 50 Prozent. Zum Vergleich: Der bayernweite Durchschnitt lag Mitte Januar bei knapp über 20 Prozent.

Größtenteils hätten die Eltern die Notbetreuung verantwortungsvoll genutzt und ihre Kinder zum Teil auch nur an einzelnen Tagen gebracht, stellten die Erzieherinnen fest. Ein klares Ärgernis ist für sie aber, dass die Entscheidungen der Staatsregierung in der Pandemie meist kurzfristig gelten und ihnen durch das Familienministerium oder Landratsamt erst Tage später an die Hand gegeben würden. „Dieser Zeitverzug verursacht viel Unmut auf allen Seiten“, stellte der gesundheits- und familienpolitische Sprecher der CSU in Berlin fest.

Für mehr Trittsicherheit im Arbeitsalltag wünschten sich ausnahmslos alle Erzieherinnen den Einsatz von Schnelltests in den Kitas. Allerdings müssten die Träger diese bislang auf eigene Kosten beschaffen – und die Anwendung bedürfe besonders geschulten Personals. Stracke verwies auf Schnelltests für den Hausgebrauch, die voraussichtlich noch im März auf den Markt kommen sollen und versprach, sich dafür einzusetzen, dass diese Kitas kostenlos zur Verfügung gestellt werden.